



Jeweils für 15 Minuten auf der Bühne: Nathalie Dickscheid, Magnus Großmann, Sophia Maier und Fiona Hesse (von links). FOTOS: OSC

Elf theatralische Viertel

„Die Zeitgenossen“ präsentieren ein studentisches Festival mit Zeitbeschränkung

Von Otto Schnekenburger

Mit den Händen auf dem Rücken und verbundenen Augen stolpert Magnus Großmann auf die Bühne. Sein nun folgender Monolog – die verbitterte Abrechnung einer von muslimischen Terroristen gefangen gehaltenen Geisel mit den vermeintlichen Errungenschaften des Kulturlandes Deutschland – ist eine der Produktionen des „ct-Festivals“ der studentischen Gruppe „Die Zeitgenossen“.

Magnus Großmann ist durch nichts mehr zu bremsen. Außer durch die vorgegebene Zeitspanne, nach der sein Einakter 15 Minuten nicht überschreiten darf.

Unter ct verstehen die „Zeitgenossen“, die im Januar vergangenen Jahres schon für eine Inszenierung von Jon Fosses „Todesvariationen“ verantwortlich zeichneten, nämlich „cum tempore“, das akademische Viertel. Eine Zeitvorgabe von 15 Minuten besitzen alle elf freien Theaterproduktionen, von denen in den nächsten Wochen an sieben Terminen im Peterhofkeller der Universität und im Kulturzentrum „Z“ am Siegesdenkmal jeweils vier bis fünf zu sehen sein werden.

Sophia Maier und Fiona Hesse stehen sich gegenüber. Die eine in der Burka, die andere im kleinen Schwarzen. Sie nutzen das akademische Viertel für die Kommunikation einer Muslimin und einer

auf ihr Äußeres bedachten Frau und kommen dabei gänzlich ohne Sprache aus. Aber nicht nur das Verhältnis zum Islam thematisieren die Produktionen, über deren Pluralismus sich die Theatergänger sehr gefreut haben. Nathalie Dickscheid hat Ingeborg Bachmanns „Undine geht“ dramatisiert, eine Tänzerin des E-Werks hat eine Performance erarbeitet, die sich mit dem Verrinnen von Zeit auseinandersetzt und Ursula Cadenbach ist mit einer Collage von Gedichten von Robert Gernhardt vertreten.

Nachdem Johanna Meier von den „Zeitgenossen“ bei den „Todesvariationen“ noch Regie führte und andere Mitglieder der Gruppe auf der Bühne standen, versteht

sich die Gruppe dieses Mal vor allem als Ermöglicher von Kultur. Sie stellte mit Hilfe der Universität die Räume zur Verfügung, vermittelte Kontakte, plakatierte. Kurz spielte so Mädchen für alles, dass sich die Teilnehmer ganz auf ihre Stücke konzentrieren konnten. Und schon im Vorfeld zeichnet sich ab, dass das zur Eigeninitiative animierende Konzept aufgegangen ist.

► **ct-Festival**, 10., 11. und 12. Januar im Kulturzentrum Z am Siegesdenkmal, 17., 18. und 19. Januar im Peterhofkeller der Universität (Eingang im Innenhof hinter KG II). Beginn jeweils um 20 Uhr, samstags um 19 Uhr. Infos auch unter www.ct-festival.de